

2016-06-19 Aufnahme in die Familie 1.Mose 29,1-14a

Liebe Gemeinde,

eine der besten Erfindungen Gottes für die Menschen ist die Familie. Einen Ort und Menschen zu haben, die sich lieben und die füreinander da sind, um das Leben zu meistern. Das jiddische Wort für Familie ist Mischpoche: Fragt der kleine jüdische Junge seinen Vater: „Papa, was ist eigentlich Mischpoche, ist das was zum Essen?“ Antwort des Vaters: „Nein, was zum Kotzen.“ Das Problem ist, dass man sich die Familie nicht aussuchen kann, man wird hineingeboren, deswegen ist der Umgang miteinander auch nicht immer einfach.

Jakobs Familiensituation ist auch nicht einfach. Er wurde in eine Familie geboren mit einem Zwillingenbruder, der nun einmal ganz anders ist als er. Ihre Interessen waren sehr unterschiedlich, ihre Charakterzüge waren konträr, mit ihren Hobbys kamen sie nicht überein. Esau, der Nestflüchter und Jäger, Jakob der Nesthocker und Küchenjunge. Sein Vater Issak liebte Esau mehr als ihn und seine Mutter Rebekka stand auf seiner Seite. Streitigkeiten vorprogrammiert. List, Betrug und Wut veranlassten Jakob dazu seine Familie zu verlassen. Die Bibel ist voll von Aussagen, wo Gott die Familie segnet. Diesen Segen kann Jakob nicht mehr genießen. Er flieht allein gen Osten. Doch ohne Segen lässt ihn weder Isaak ziehen, noch Gott. Die Verheißung ist: „Gott ist dann mal da, egal wo du bist.“ Liebe Gemeinde, gut, dass sie hier sind und mit auf dem Jakobsweg sind, denn Gott ist auch hier, bei seiner Gemeinde. 1000km ist Jakob alleine auf dem Weg und nun bekommt er wieder eine Familie, er trifft auf Laban, seinen Onkel. Ich lese aus **1.Mose 29,1-14a**.

Nach Jakobs Traum bei Bethel setzt die biblische Erzählung erst wieder in Haran ein. Von dem 1000km langen Reiseweg selbst erfahren wir nichts. Doch nun ist Jakob an seinem Ziel angekommen. Er merkt es auf Anhieb noch nicht. Ihn zieht vielmehr der Durst nach Wasser an diesen Fleck. Er entdeckt einen Brunnen und geht darauf zu. Er hat Durst, doch der Brunnen ist nicht jedermann zugänglich. Ein großer Stein versperrt ihm den erfrischenden Schluck Wasser. Ein kurzes Gespräch mit den Hirten lässt ihn drei Dinge erkennen.

1. Wo bin ich? V.4

Jakob fragt nicht einfach: wo bin ich, sondern wertschätzend freundlich: „Wo seid ihr her?“ Merken wir den Unterschied? Jakob will Kontakt aufnehmen, er fragt nicht nur nach seinem Ort, wo er ist, sondern er fragt nach ihrer Heimat. Er erkundigt sich nach ihnen. Er zeigt Interesse und lässt sich auf sie ein. Seine Frage ist ein Gesprächsanfang. Liebe Gemeinde, ein wunderbares Lernfeld für uns. Interesse am Anderen zeigen schafft Gastfreundschaft.

Von sich selbst wegzusehen, schützt vor Egoismus und öffnet den Horizont. Nach der Herkunft fragen, bringt Verbindung. Danke Gott für diesen Tipp.

2. Bin ich hier willkommen? V.5-6

Auch diese Frage stellt Jakob anders. Er fragt, ob sie Laban, seinen Onkel kennen und ob es ihm gut geht? Einerseits fragt er nach dem „Schalom“. Wörtlich heißt es: Ist ihm Heil? Hat er Frieden? Es umfasst das Wohlergehen. Sie antworten: Ja, die Familie lebt in heilem Zustand. Er hat keinen Streit in der Familie. Jakob atmet auf. Ein Segen für Jakob. Es geht Laban selber gut. Er muss nicht hungern. Er hat Frieden in sich und mit sich. Er muss sich nicht sorgen und unruhig sein. Er hat auch Frieden mit den Nachbarn. Er lebt ohne Ängste. Er hat Frieden mit Gott. Er ist ein guter Mensch. Wunderbar, wir freuen uns mit.

Andererseits lautet seine innere Frage: „Finde ich hier eine neue Familie?“ Er fragt nach Freund oder Feind? Sind sie ihm wohlgesonnen? Wird er hier aufgenommen. Aus der alten ausgestoßen, lange Zeit Single und nun, findet er hier wieder eine Familie, die zu ihm steht? Er will wissen, ob er willkommen ist. Auch das ist eine Frage für uns als Gemeinde. Fühlen sich Neue Willkommen. Fühlen sie sich willkommen, wenn sie zum Gottesdienst gehen. Gute fröhliche Gemeinschaft schafft eine Atmosphäre der Heimat, des Gerne-Da-Seins. Gott schenkt uns hier in Burgaltendorf mit dieser Gemeinde eine Heimat.

3. Wie verhält man sich hier? V.7-10

Als erfahrener Hirte gibt er den Hirten einen fachlichen Rat: „Tränkt eure Schade und weidet sie wieder“. Die Antwort lässt ihn einen Einblick gewinnen, wie die Gepflogenheiten hier sind. Erst Brunnen öffnen, wenn alle da sind und schließen, wenn alle getrunken haben. Genauso wie auf unseren Sommerfreizeiten: Wir fangen gemeinsam an und hören gemeinsam auf. Eine wunderbare Gemeinschaftsregel auch für Familien. Das schafft Ruhe und Verbundenheit. In jeder Gemeinschaft gibt es Verhaltensregeln, damit das Zusammenleben unter Menschen funktioniert. Wenn ich alleine im Wald bin, kann ich mich so aufführen wie ich will, aber, wenn ich mit mehreren Leuten zusammen bin, dann müssen wir uns auf Verhaltensregeln einigen, damit es nicht zum Chaos kommt. In der Familie, im Konfirunterricht, in der Gemeinde, im Gottesdienst. Wie können wir gemeinsam Gott loben und begegnen, dass alle etwas davon haben. Nicht alle alles, aber jeder etwas.

Und dann kommt Rahel. Jakob sieht Rahel und setzt sich über die Gepflogenheiten einfach hinweg. Es ist wohl Liebe auf den ersten Blick, die sein Gehirn ausschaltet. Er wälzt den Stein weg und tränkt die Schafe Rahels. Da kommt ein Fremder und setzt sich einfach über die Gepflogenheiten hinweg und verhält sich anders. Das bringt Unruhe, das könnte

Konflikte hervorbringen. Das ist ganz schon Mutig oder einfach nur dumm. Oder eben, verrückt vor Liebe. Wenn neue Leute zu uns kommen, dann entsteht etwas Unruhe, weil sie sich ja noch nicht auskennen. Halten wir das aus? Wenn frisch Bekehrte zu uns kommen, dann wollen sie am liebsten den ganzen Laden umkrempeln mit ihrer Begeisterung. Lassen wir uns noch von dieser Liebe zu Gott anstecken? Wir erfahren ja keine Reaktion von den Hirten, wir merken nur, Jakob will Rahel etwas Gutes tun. Und bevor sie noch „Danke“ sagen kann, küsst er sie.

Lieber Jakob, das tut man nicht in der Öffentlichkeit – nicht im nahen und auch nicht im fernen Osten. Eine fremde Frau küssen, das ist eine Unsitte. Moment, Verwandte dürfen sich küssen. Jakob küsst sie und damit ist klar, Jakob hat eine neue Familie. Jesus wird mit einem Kuss verraten und verkauft. Hier zeigt Jakob durch den Kuss seine Verbundenheit. Hier in diesen Versen beginnt der Segen Gottes wahr zu werden. Behütet hat Gott den Jakob auf dem Weg und nun kommt der Segen der Familie hinzu. Jakob begegnet Rahel, in die er sich verliebt, um die er viele Jahr buhlt und arbeitet und die er schließlich auch heiratet.

4. Das Geheimnis der Traumfrau V.10-12

Jakob begegnet seiner Traumfrau. Das ist eine Szene aus der Hollywood seine Filme dreht. Wie stellen wir uns die Szene vor. Jakob total kaputt und verschwitzt, hat 1000km in den Beinen. In der Realität schon Wunden an den Füßen und lange ungepflegte Haare und Bart, der nach Wasser und nach einer guten Mahlzeit lechzt. Aber in unserer Hollywoodvorstellung strahlt hinter Jakob ein helles Licht, mit einer Handbewegung sitzt die Gelfrisur und das zerrissene Hemd lässt die beharrte Männerbrust hervorscheinen. Schweißperlen auf seiner Haut spiegeln sich im Sonnenlicht und zeugen von seiner anstrengenden Reise. Und der gut gestutzte Bart hebt seine Männlichkeit hervor.

Und nun sieht er Rahel, lange dunkelbraune glatte Haare wehen im Wind, Eyeliner und Wimperntusche bringen das Glänzen in ihren Augen zum Ausdruck. Das eng anliegende hellbraune Kleid betont ihre kurvenreiche Topfigur und die langen schlanken Beine unter dem Kleid ziehen alle Blick auf sich. Ja, so stellen wir uns das vor. Aber jetzt mal ehrlich: Es heißt, Rahel ist Hirtin. Sie lebt jeden Tag draußen mit den Schafen. Da ist keine Zeit zum Schminken. Da ist der rustikale Look angesagt. Rahel heißt übersetzt: „Schaf“. Wir sind nicht bei Hollywood, sondern bei „Bauer sucht Frau“. Die Bibel beschreibt sie als schön von Gestalt und von Angesicht, aber was sie mehr auszeichnet, ist hier ihre pragmatische Art. Sie ist nicht die Etepetete, die sich den ganzen Tag nur die Haare macht. Sie packt mit an. Sie führt die Schafe ihres Vaters aus. Sie hilft, sie unterstützt die Familie, sie erledigt ihre Aufgaben. Sie ist pflichtbewusst. Sie ist eine Anpackerin. Sie ist eine selbstbewusste Frau,

denn sie ist ebenfalls allein unterwegs. Das gibt Ausstrahlung. Und Jakob liebt sie. Das ist die gute Botschaft für alle Frauen, die keine Traumfigur und kein Modellgesicht haben. Männer schauen auf die inneren Werte. Natürlich findet Jakob sie hübsch, aber ihre Ausstrahlung, ihr Glanz, ihre Art, sich um die Familie zu kümmern, ist es, was Jakob fasziniert. Rahel ist verantwortungsvoll und offenherzig. Nach dem Kuss von Jakob rennt sie sofort zu ihrem Vater und berichtet, dass Jakob da ist. Sie gibt den Startschuss für die Gastfreundschaft der Familie Laban.

5. Labans Gastfreundschaft V.13-14

V.13: Laban läuft ihm entgegen, herzt ihn, küsst ihn und führt ihn in sein Haus.

Liebe Gemeinde, in diesem Satz ist vollkommene Gastfreundschaft zu entdecken. Entgegengehen, Herzen und lieben, da bekommt man ja schon feuchte Augen beim Lesen. Laban lässt Jakob nicht im Regen stehen, sondern führt ihn in sein Haus. Endlich hat Jakob wieder eine Familie. Er ist angekommen. Das ist die Aufnahme in die Familie. Jakob ist an sein vorläufiges Ziel gekommen. Dort verweilt er erst einmal, viele Jahre. Fortsetzung in der nächsten Woche.

Liebe Gemeinde, zum Schluss, möchte ich den Bogen zu meiner Einleitung schlagen.

Familie kann man sich nicht aussuchen, doch bei der Familie ist man aufgenommen und man lebt zusammen, füreinander.

Gott hat uns in diese Gemeinde gestellt, um füreinander da zu sein. Die Gemeinde kann man sich zwar aussuchen, aber nicht die Menschen die darin sind. Mit denen muss man auskommen und man muss sich einigen und arrangieren, wie man miteinander umgeht und miteinander lebt und Gottesdienst feiert. Und wenn man am liebsten alles austauschen und verändern will, oder die Gemeinde wechseln will, dann muss man sich aber klarmachen, dass es woanders auch nicht alles gut ist. Wir haben unterschiedliche Geschmäcker, aber letztendlich liegt es an mir selber, wie ich mich einbringe, wie offen ich bin für die Andersartigkeit, wie ich Gemeinde mit meiner Einstellung präge und zum gelingenden Miteinander beitrage. Mit welcher Einstellung gehst du zur Gemeinde und zum Gottesdienst? Paulus ermutigt uns: „Seid zueinander freundlich und herzlich und vergebt einander, wie Gott uns vergeben hat in Christus.“ Das sei unsere Losung. Lasst uns das beherzigen, daran soll unsere Gastfreundlichkeit erkannt werden. Liebe Gemeinde, nehmen wir unsere Konfis auf in unserer Familie. Schön dass ihr hier seid. Amen.